



Gesellschaft für Tierverhaltensmedizin und -therapie e.V., www.gtvmt.de

Tipps gegen Silvesterangst bei Haustieren

Während die meisten Menschen sich auf Silvester freuen, ist diese Nacht für viele Tiere ein Alptraum. Mit einer entsprechenden Vorbereitung ist es jedoch möglich, dass Sie und ihr Tier Silvester entspannt erleben können.

Die Geräuschempfindlichkeit eines Tieres hängt von vielen Faktoren ab: Beispielsweise von genetischen Einflüssen (viele Hütehunderassen sind überdurchschnittlich geräuschempfindlich), Aufzuchtbedingungen und Vorerfahrungen.

Das Silvesterfeuerwerk stellt in vieler Hinsicht eine besondere Herausforderung für das Nervenkostüm der Tiere da: Schon das Knallen im Vorfeld des eigentlichen Silvesterfeuerwerks erhöht das Erregungsniveau immer mehr, so dass bis zum eigentlichen Silvesterfeuerwerk „die Nerven schon blank liegen“. Die Geräusche des Feuerwerks treten aus Sicht der Tiere unberechenbar auf und sind nicht nur extrem laut, sondern gehen auch mit dem Tier eventuell zusätzlich ängstigendem Brandgeruch und Lichtblitzen einher.

Was können Sie tun, um Silvester für Ihr Tier angenehmer zu gestalten?

Das Wichtigste: Warten Sie nicht bis zum 31.12. sondern ergreifen Sie gleich heute die ersten Maßnahmen! Manche Trainingsschritte brauchen sogar mehrere Monate Zeit, so dass es bei einem Tier mit ausgeprägter Silvesterangst sinnvoll sein kann, dieses Jahr das Beste aus der Situation zu machen und im nächsten Jahr schon im Sommer mit der Verhaltenstherapie zu beginnen.

Bei der Behandlung einer Geräuschangst unterscheidet man Managementmaßnahmen und die eigentliche Verhaltenstherapie.

Die Managementmaßnahmen sollen die Geräuschwahrnehmung des Tieres so reduzieren, dass es entsprechend seinem Trainingsstand gelassen bleiben kann. Zur Geräuschreduktion

eignen sich Maßnahmen in der Umgebung und am Tier, letztere bleiben hauptsächlich auf Hunde beschränkt.

Die Umgebungsgeräusche an Silvester können reduziert werden, in dem ein Ort an dem wenig Feuerwerk stattfindet, aufgesucht wird. Diese Maßnahme eignet sich vor allem für geräuschempfindliche Hunde. Katzen und Heimtiere sollten in der vertrauten Umgebung bleiben. Als ruhige Orte eignen sich einsame Orte, Waldgebiete, manche Besitzer steigen aber auch mit ihrem Hund ins Auto und fahren mit ihnen auf um diese Uhrzeit einsamen Autobahnen herum. Innerhalb des Hauses kann die Wahrnehmung der Knallgeräusche reduziert werden, durch das Herunterlassen der Rollläden, das Aufsuchen eines fensterlosen Raums, das Abspielen von Musik und das Anbieten eines Geräusche reduzierenden Rückzugsorts. Hat Ihr Hund oder ihre Katze schon einen Lieblingsplatz, an den sie sich zurückziehen, wenn Ihnen etwas unheimlich ist, sollte dieser frei zugänglich sein. Viele dieser Plätze lassen sich akustisch noch weiter dämmen. Wenn der bevorzugte Rückzugsort unter dem Bett ist, können z. B. die Öffnungen noch mit dicken Decken abgehängt werden. Sehr hilfreich ist es einen Rückzugsort, zusätzlich als entspannungsort zu konditionieren. Mehr Informationen hierzu finden Sie unter „Therapiemaßnahmen“.

Hunde können lernen, Ohrstöpsel oder Kopfhörer zu tragen, durch die Geräusche gedämpft werden. Diese „Ohrenschützer“ sind vor allem bei sehr geräuschempfindlichen Hunden zu empfehlen. Das Tragen muss mit dem Hund in kleinen Schritten und rechtzeitig vor Silvester geübt werden, wird dann aber sehr gut toleriert.

Genau wie Menschen können Tiere am besten mit für sie schwierigen Situationen umgehen, wenn sie sich möglichst wohl und entspannt fühlen. Daher ist es sinnvoll, schon in den Tagen vor Silvester für eine gute Ausgangssituation zu sorgen. Situationen, die zu einem hohen Erregungsniveau führen, sollten vermieden werden: z. B. Sehr wildes Spielen, extreme körperliche Anstrengungen, beängstigende oder aufregende Ereignisse. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei auf die Weihnachtstage gerichtet werden: Für viele Tiere sind die Feierlichkeiten, bei denen der Alltag aus für das Tier unerklärlichen Gründen durcheinander gerät, sehr anstrengend. Je nach Situation kann es sinnvoll sein, z. B. dem Hund die Möglichkeit zu geben, sich in ein besucherfreies Zimmer zurückzuziehen oder durch andere Maßnahmen für eine Entspannung zu sorgen.

Das Erregungsniveau reduzierend wirken z. B. vertraute Abläufe, ruhige Bewegung, vertraute Übungen mit langer Belohnungsvergangenheit, leicht verdauliche Mahlzeiten und Kauen.

Verhaltenstherapie

Der verhaltenstherapeutische Therapieplan wird für jedes Tier individuell zusammen gestellt. Wenden sie sich hierzu an einen erfahrenen verhaltenstherapeutisch geschulten Tierarzt. Adressen finden Sie unter www.gtvmt.de „Service“. Die hier gelisteten Tierärzte und Tierärztinnen haben eine Zusatzbezeichnung oder einen Fachtierarzt nach Prüfung der Landestierärztekammer erworben und sind zu regelmäßiger Weiterbildung verpflichtet. Daher bieten sie Therapien auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft an.

Typische Therapiemaßnahmen sind z. B. eine Desensibilisierung, hierbei wird ein potentiell angstauslösender Reiz in so geringer Intensität angeboten, dass das Tier entspannt bleiben kann. In kleinen Schritten wird die Intensität (im Fall der Geräuschsensibilität die Lautstärke) gesteigert. Noch einen Schritt weiter geht die klassische Gegenkonditionierung, hierbei soll der bisher ängstigende Reiz mit etwas angenehmen, z. B. Futter verknüpft und dadurch die Emotion beim Auftreten des Geräuschs verändert werden. Beide Maßnahmen sind sehr effektiv, müssen aber unbedingt korrekt durchgeführt werden, da es sonst sogar zu einer Verschlimmerung des Verhaltensproblems kommen kann.

Die Konditionierung eines Entspannungsortes oder eines -signals kann das Training sehr erleichtern. Wenn über einen längeren Zeitraum ein bestimmter Ort (z. B. die Hundebox), ein bestimmter Gegenstand (z. B. eine Decke), ein bestimmtes Wort (z. B. „Ruhig“) oder eine bestimmte Berührung (z. B. eine Massage oder Tellington-TTouch) für das Tier mit Entspannung verknüpft wurde, kann dieses Signal in aufregenden Situationen benutzt werden, um das Erregungsniveau zu senken. Wichtig ist hierbei, dass Signal über viele Übungseinheiten dann zu präsentieren, wenn das Tier entspannt ist, bevor es das erste Mal „im Ernstfall“ benutzt wird.

Ängste und Aufregung könne beim Tier ebenso wie beim Menschen zu Verspannungen führen. Diese können das Wohlbefinden beeinträchtigen und den gelassenen Umgang mit herausfordernden Situationen erschweren. Viele Tiere genießen Massagen oder spezielle Berührungen, Z. B. die sogenannten Tellington-TTouches. Es ist sinnvoll, diese Techniken unter professioneller Aufsicht zu lernen und zunächst zu üben, bevor Sie sie in einer für Ihr Tier aufregenden Situation anwenden.

Silvester lässt sich nicht, bis zum Erreichen ihres Trainingsziels verschieben, daher ist es bei einigen Tieren sinnvoll, Medikamente einzusetzen. Diese können das Voranschreiten einer Desensibilisierung beschleunigen oder helfen, dieses Jahr Silvester gut und ohne eine weitere Traumatisierung zu überstehen. Bis zum nächsten Jahr ist dann viel Zeit mit einer gezielten Verhaltenstherapie die Geräuschempfindlichkeit ihres Tieres zu reduzieren.

Die medikamentellen Möglichkeiten umfassen ein weites Spektrum von regulationsmedizinischen Mitteln (z. B. pflanzliche Präparate) bis zu schulmedizinischen Angstlösern. Es ist wichtig zu wissen, dass Tiere je nach Tierart und Individuum sehr unterschiedlich auf Medikamente reagieren können. Auf keinen Fall sollten im Haushalt noch vorhandene Humanarzneimittel gegeben werden! Bei vielen Präparaten sollte die Behandlung schon Wochen bis Tage vor Silvester beginnen. Wenden Sie sich daher bitte baldmöglichst an einen tierärztlichen Verhaltenstherapeuten! Abzuraten ist von Medikamenten, die das Tier nur ruhig stellen, ohne gleichzeitig die Angst zu reduzieren. Dies kann das Verhaltensproblem sogar noch verschlimmern.

Verhaltenstierärzte sind in Deutschland in der Gesellschaft für Verhaltensmedizin und –therapie (GTVMT) organisiert. www.gtvmt.de

Text Dr. Daniela Zurr